

Ⓜ

NUR HIER ANGEZEIGT!

In unserem Verlage erscheint in Kürze:

HERMANN BAHR: GLOSSEN

ZUM WIENER THEATER (1903—1906). Geh. M. 5.—, geb. M. 6.50

HERMANN BAHR hat in diesem Buche seine Kritiken über Wiener Theater aus dem Jahre 1903—1906 gesammelt. Der sehr stattliche Band schliesst sich an ähnliche Publikationen des Verfassers unmittelbar an; wir haben darin wohl das vollständigste und wertvollste Material zur Geschichte des Dramas und des Theaters unserer Zeit. Zugleich enthält es eine Dramaturgie, die praktisch und theoretisch gleich nutzbar gemacht werden kann und deren Wirkungen mit zu den entscheidendsten und klärendsten der ganzen zeitgenössischen Kritik gehören. HERMANN BAHR ist bei aller Entschiedenheit, bei seiner unverminderten Kampflust, ein milder Richter. Er liebt es mehr, für etwas zu kämpfen, als gegen etwas; keinem ist es so natürlich, alle Kräfte zu fördern. Er ist ein Meister in der Analyse der Dichtwerke, und er übt seine Meisterschaft ohne Schulschmack, vom Leben und seinen Erfahrungen aus, und gestaltet so, graziöser, meisterhafter Stilist, der er ist, auch die Kritiken vergänglicher Dramen nachdenklich und amüsant.

In neuer Auflage wird ausgegeben:

ALFRED KERR:

DAS NEUE DRAMA

ERSTE REIHE DER DAVIDSBÜNDLERSCHRIFTEN. Zweite Auflage. Geh. M. 5.—, geb. M. 6.—.

INHALT: D'ANNUNZIO, BECQUE, BJÖRNSSON, DREYER, FULDA, GORKI, HALBE, HARTLEBEN, HAUPTMANN, HEBBEL, HEIJERMANS, HIRSCHFELD, HOFMANNSTHAL, IBSEN, MAETERLINCK, ROSMER, RÜDERER, SCHLAF, SCHNITZLER, SHAW, STRINDBERG, SUDERMANN, THOMA, TOLSTOI, WEDEKIND, WILDENBRUCH.

Von allen Theaterkritiken, die in Deutschland geschrieben werden, sind die Kerrs die subjektivsten, persönlichsten und kapriziösesten. Also, folgert man leicht, auch die flüchtigsten und vergänglichsten. Aber die Folgerung trifft nicht zu. Was den Kerrschen Impromptus Halt und Rückgrat und damit auch Dauer gibt, ist die in ihrer kecken Eigenwilligkeit starke Persönlichkeit ihres Verfassers. Sie drückt all und jedem, was dieser Kritiker sagt, ihren individuellen, tief sich einprägenden Stempel auf, und so wird in der Tat — des Verfassers Bescheidenheit hat sich dies Lob bereits selber vorweggenommen — manche dieser Besprechungen noch leben, wenn das Stück, dem sie ihren Ursprung verdankt, längst der verdienten Vergessenheit anheimgefallen ist.

(Das literarische Echo)

In dem ausführlichen Vorwort verlangt Kerr, dass der Kritiker ein Dichter, ein Gestalter sei und dem Künstler gleichgestellt werde. Ihm selber können wir es unbedenklich zugestehen. Mit dem Dichter hat er vielleicht auch dies gemein, dass seine kritische Tätigkeit in der Jugend ihre schönste Blüte hatte. Es genügt ihm vielleicht auch, dass er dieser Blüte die Dauer gegeben hat durch die Zusammensetzung der verstreuten Kritiken zu einem zusammenhängenden Werk. Dichter ist er ferner, weil er mit zärtlicher Andacht die Form, den Rhythmus und das Klingen der Sprache behandelt. Und endlich hat er wie ein echter Dichter keinen einseitigen Parteistandpunkt und kann objektiv betrachtet und von ganz entgegengesetzten Naturen geliebt werden.

(Literarisches Centralblatt)

Nur auf Verlangen. Bestellzettel liegt bei.

S. FISCHER, VERLAG, BERLIN